Doktor der Medizin

Nikolaus Heinrich Julius.

Geb. zu Altona 1783 den 3. Oktober.
erster bei Nestler zu Berlin in Pension.
Studirte in Heidelberg und Würzburg.
Trat vom Judenthum in die katholische Kirche.
Reisen. Aufenthalt in Berlin. Gefängnißwesen.
Reise nach Nordamerika.
Nach 1848 in Hamburg.



Keßler:

„Am 12. Juli 1799 machte ich mit dem Sinicoglänzend Julius Klaproth und mit meinem Zöglinge aus Hamburg Julius Heymann, den sein Vater zum Pferdehändler machen wollte, der sich aber selbst nachher auf der Heidelberger Hochschule, durch Entwickelung seiner ausgezeichneten Talente, zum Christen, zum Doktor und zum Gelehrten gebildet hat, eine Reise durch einen Theil des nördlichen Deutschlands."

(Dies ist Dr. Nikol. Heinr. Julius, der Gefängnißmann.)



Dr. Nikolaus Heinrich Julius.

Erster 1799 Zögling von Keßler in Berlin, und hieß Julius Heymann, „den sein Vater zum Pferdehändler machen wollte, der sich aber selbst nachher auf der Heidelberger Hochschule, durch Entwickelung seiner ausgezeichneten Talente, zum Christen, zum Doktor und zum Gelehrten ausgebildet hat."

Keßler's Rückblicke.
Leipzig, 1851. S. 183.

Nikol. Heinr. Julius
an Friedr. von der Hagen.

Hamburg d 17 July 10

Schon früher würde ich, hochzuverehrender Freund, Ihren mir
sehr angenehmen Brief vom 17 d. M. beantwortet haben, hätte ich
nicht gewünscht Ihnen zugleich den ersten Abdruck des von mir auf Ihre
Theilnahme besorgten Museums zu übersenden, sondern ich war
durch Verzögerung des Druckes genöthigt war, die Erscheinung bis
zu diesem Tage zu verschieben, [illegible] die Vorgänge ich
Ihnen früher mitzutheilen. Gern verbinde ich jetzt damit den
Dank für den mir übersandten schätzbaren Beytrag, dessen frühere
Mittheilung mir zur größten Freude gereicht, und dessen baldigen
Abdruck im zweyten Stück des Museums Sie entgegen sehen können.
[illegible] Dürfte ich aber einen persönlichen Wunsch wagen, so wäre es der
genauer über die Umstände und die Art dieser neuen Entdeckung be-
lehrt zu werden. Denn nirgend finde ich deutlich erwähnt, wo sich
dieser Codex eigentlich gefunden, noch von welchem muthmaßlichen
Alter er sey. Wahrscheinlich von einem ziemlich hohen, da er vielleicht
[illegible] der Nibelungen [illegible]. Doch möchten hier diplomati-
sche und graphische Gründe viel entscheiden. Sicher wäre es auch jeden-
falls, wenn man doch einmal den [Wiener] deutschen Handschrift der in
einem andern [illegible] Version verdanken und vielleicht
zur [illegible] Niflunge und Wilkina Sage erhalten, um
zu wissen wie viel auch eine jede Rechnung zu schreiben
sey. Was mag Eschenburg den [illegible] deutschen Museo und manches
in den Beyträgen abgedruckte und dem alten Heldenbuch [illegible]
men haben? Wissen Sie darüber nichts näheres? [illegible] schon eine
Aufklärung über das gedruckte Heldenbuch, dessen Vorrede mir

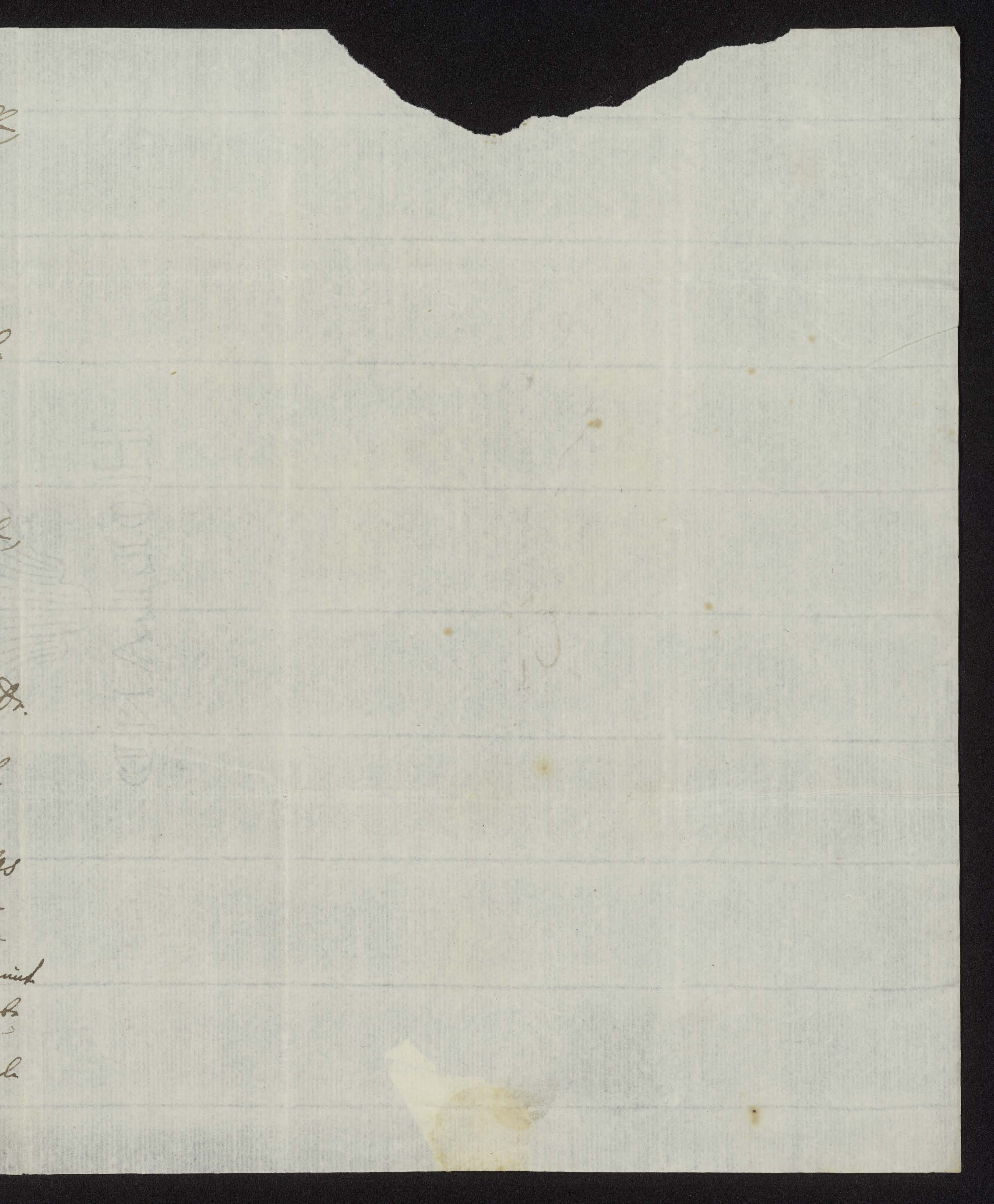
zum.

selbst [illegible] verkannt. Bey der großen Seltenheit desselben machen Sie sich jetzt verdient durch den erneuerten Abdruck.
Würden Sie aber einige oder so viel als möglich sämmtliche [illegible] dergleichen [illegible] und [illegible] Erzählungen aufnehmen, so würden Sie, da Sie nicht nur der Romanze gewidmet seyn wollen, und zugleich erlaube ich selbst, da sie wahrscheinlich für Sie einen größeren individuellen und geschichtlichen Werth hat, beyzufügen zurückzusenden.
Mit dem größten Vergnügen mache ich das schon lange von mir gewünschte Anerbieten einer fortgesetzten literarischen Mittheilung, und ersuche Sie mir Gelegenheit zu geben Ihnen durch Gefälligkeiten zu beweisen, mit welcher wahren Hochachtung ich bin,

der Ihrige,

N H Julius Dr.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen zu Ihrer [illegible] Benutzung mit, was mir Görres vor einigen Tagen aus Coblenz schreibt: „In einem hiesigen adelichen Hause [illegible] ein Ms „des [illegible], das ich in den nächsten Tagen sehen werde. Von „Rom habe ich indessen jetzt schon manches bekommen, und „konnte noch viel mehr erlangen, wenn ich wüsste wo [illegible] „Ich habe ein großes Fragment von [illegible], wahrscheinlich ganz unbe„kannt, die Hälfte vom Lohengrin nicht minder, eine Hälfte der „Fragmente wieder zu 10000 Versen, alle über [illegible] vortrefflich, viele „Minnelieder, u. s. w." Wo aber den Verleger finden?



Sr. Hochwohlgeb.

Herrn Dr. von der Hagen

in

Berlin.

Doctor Julius. den 22. September 1812.

Mademoiselle!

Es thut mir sehr leid Ihnen ein in Hamburg circulirendes Gerücht mittheilen zu müssen. Man sagt nämlich Sie würden Herrn [illegible] heirathen. Ist dieses der Fall so bedaure ich Ihnen nicht Glück wünschen zu können. Ist es ungegründet — so werden Sie wissen was Sie zu thun haben.

Ich bin Ihr hochachtender Freund

NHJulius

d 22 7br 1812.

Demoiselle Herzhey

Altona

Doctor Julius. Hamburg den 11. Januar 1839.
V. H. 11/1 39

Werther Freund!

In dem nämlichen Augenblicke in welchem Sie die Güte hatten meiner Schwester so erfreuliche Mittheilungen uns zu machen, erhielt ich einen Brief von Hitzig, der mich folgendes, als auch für Sie geschrieben, entnehmen.

„Chamissos Familie geht es gut. Der älteste Sohn ist im Militär. Der zweite in Schulpforta, die andern [illegible] bei der [illegible] Familie die sie seit dem Tode der Mutter besorgt, vortrefflich aufgehoben, und Vermögen ist vollkommen hinreichend da. Meinen Aufsatz über Ch., haben Sie [illegible] in der Allgemeinen Zeitung auch Ihren Auszug gelesen. Ich habe es übernommen, den letzten Band seiner Werke, der zu Ostern erscheinen soll, mit seiner Biographie zu begleiten."

dazu kam also die schönen Blätter,
welche Ihre Güte heute zurück sen-
det, gerade recht. Mit gar eigenen Ge-
fühlen habe ich dieselben gelesen, mich
in die Zeit zurück versetzend in der
so viele Hoffnungen abgestorben und
verblüht sind, während andere der
mehr [illegible] Gestaltung zur
Vollendung drängen. Aufrichtend
ist es, eine so bedeutende und [illegible]
jene Zeit mitgelebt und mitgewirkt
an ihren großen Gedanken mitgeseufzt
zu haben, aber doch wehmüthiger als
in leere und inhaltlose Jahre.
[illegible] Mir es so viele [illegible]
ben hat. Doch mag diese auch
freundlicher und beruhigender gewor-
den seyn. Der beste Freund kommt
aber von Oben. —
Sehr artig und freundlich war es,
daß Sie mir vielleicht nächsten
Donnerstag Vormittag auf der
Buchhandel zu Perthes, die aber
zurück gehenden Blätter schicken
wollten, um sie einem Freunde

mitzutheilen. Ich schicke für Ihn
den Freiberg wieder.
Ihrem Carl geht es hoffentlich
wohl. Grüßt mich Darling
Ihr treu ergebener
Julius

Stein Vb. – Abzug.

Dr. Julius.

Ich fühle mich Ihnen aufs höchste verpflichtet, lieber Herr Doktor, für das gütige Interesse welches Sie mir bezeigen. Sie hatten Recht jenem Gerücht, das eben so lächerlich als abgeschmackt ist, zu widersprechen, und freundlichst ersuche ich Sie es bei vorkommender Gelegenheit auch ferner zu thun und es für durchaus falsch zu erklären.

Sie dürfen voraus setzen daß ich, nach allem was man mir über L. gesagt hat, nicht ohne Mißtrauen bin, und von mir erwarten daß ich daher besonnen, vorsichtig und klar in meinem Benehmen gegen ihn bleiben, und was Klugheit erheischt thun werde. Doch muß ich Ihnen auch gestehen daß ich ihn noch immer für mehr unglücklich als schlecht halte und daher auch die Schonung üben werde die man dem Unglück schuldig ist. Ich erkenne aber die wohlwollende Gesinnung meiner Freunde gegen mich ~~keineswegs~~ ganz, und sage Ihnen nochmals, lieber Herr Doktor den wärmsten Dank für Ihre Güte und Freundschaft.

Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Schwester, und nehmen Sie die Versicherung hoher Achtung von Ihrer ergebenen

RMB.

Antwort an doctor Julius.



Dr. Julius.

Güstrow d 27 July 13.

Güstrow, den 27. Juli 1813.

Die unmittelbare Veranlassung dieser Zeilen fand ich in dem Wunsche des nur mit dem der Wissenschaftlichen Welt bekannten Dr. [illegible], der auch der meinige ist, Ihnen empfohlen zu seyn: die mittelbare aber, da ich vielleicht nicht in Ihrer persönlichen Nähe seyn kann, wenigstens schriftlich mich mit Ihnen zu unterhalten. Sie werden sich vermuthlich in einer ungewissen Lage und unter ungewöhnlichen Verhältnissen befinden, als [illegible] denn ich hier lebe. Um [illegible] über mein zukünftiges Seyn oder Nichtseyn entscheiden [illegible] nicht müssig zu gehen, habe ich einen Theil der [illegible] des hiesigen Spitals übernommen, werde aber wie ich Ihnen schon in Berlin sagte, die Sicherheit [illegible] der Feindseligkeiten abwarten, ehe ich mich entschließe ob ich in dieser Laufbahn fortgehe, oder eine andre antrete.

Gestern Abend ist [illegible] per varios casus, per tot discrimina rerum in [illegible] angekommen, und Sie werden ihn vermuthlich bald bey sich in Berlin sehen. Er läßt sich Ihnen empfehlen. Die Oberinspektion der [illegible] geht mit [illegible] Schritten [illegible], und [illegible] stellt sich [illegible].

Die neue Schrift von Schlegel über [illegible] wird [illegible], und [illegible] Beifall [illegible] gefunden haben.

Sollten Sie eine sichere Gelegenheit nach Hamb-
[illegible] zu befördern haben, so würde ich sie mit Vergnü-
gen ergreifen.

Leben Sie recht wohl, empfehlen Sie mich allen,
die sich meiner erinnern, vor allen der [illegible]
[illegible] und der [illegible], und [illegible] Sie sich selbst.

Von Herzen

der Ihrige

Julius

Dr. Julius.

46 Taubenstraße 17/11 32

Berlin, den 17. November 1832.

Nachdem die das erste Bogen im
Hause unseres gemeinschaftlichen Freundes
[illegible] in Hamburg, Ihr Wohlgeboren
der Oldenburgischen [illegible] be-
wundert, dass ich heute mit andern und
noch lieberer Bedingung, Ihren schönen
Aufsatz „zum Kunm der Wunder..“
Zunächst berührt auch die beiden,
in jenem Aufsatze über uns leicht ge-
stellten Gegenstände der Ansiedelung
und der Armenfürsorge, deren ersterer mich
gerade diesen ganzen Sommer aus deutlicher
Veranlassung beschäftigt hat, und noch
ferner beschäftigen wird, der letztere aber
die Grundlage alles meines jetzigen
Berufswirkens abgiebt.
Zu meiner Schande gestehe ich nur

noch dünkt das im Meister und in den Unter-
haltungen deutscher Ausgewanderten Gesagten zu
erinnern, ganz und gar nicht aber das den
Leidenden der Anmuth Zeitrückenden.
Wer könnte aber belehrender seyn als die
gemeine Kenntniss aller dieser etwas ein
so großer Geist, ein so lieber Beobachter
aller Erinnerungsschleifen, über Gegenstand
zurückfiel, deren Wichtigkeit sich tagtäglich
fühlbarer machen muss? Aus diesem Grunde
bin würde ich Ihnen daher seyn, wenn
Sie vielleicht die Güte haben wollten
nur in einigen freien Augenblicken
die gemeinten Hauptstellen durch Angabe
von Band und Seite bezeichnen zu wollen,
eine Bitte welche ich nicht wagen würde
wenn ich nicht voraussetzen dürfte,
dass dieses so wie alles den Dichter
betreffende, Ihnen stets gegenwärtig sei.

Mit besonderer Hochachtung

gehorsamst

Juliane.

Nikol. Heinr.

Julius an Varnhagen.

Berlin, 21. Nov. 1832.



Dr. Julius.

Berlin, den 21. November 1832.

Da ich leider durch die, nach einer längeren Abwesenheit meine gänzliche Umherstreifen [?], vorgestern Ihres gütigen Besuches verlustig gegangen, und auch gestern nicht das Vergnügen gehabt habe, Sie zu Hause zu finden, so eile ich Ihnen mindestens schriftlich, für Ihre schöne belehrende Zuschrift, so wie für die zugleich gebrachte Beilage zu danken. Ich habe mir die Lehr- und Wanderjahre, so wie den Cellini und die Unterhaltungen der Ausgewanderten verschafft, um selbige in dem bezüglichen [?] Sinne zu durchlesen, und das in der Ansicht wol hängt [?], sächlich liegende Ergebniß zusammenzufassen, zu verarbeiten, und demnächst, im Fall es mir gelingen sollte, selbiges klar hervorzuheben, Ihnen demnächst zur wohlwollenden Beurtheilung, vorzulegen.

Ihre sämmtlichen Verwandten, Schwester, Schwager, so wie die schön heranblühende Nichten, habe ich gesund und heiter verlassen, mit der Aussicht zu einer Reise [illegible] gefaßt, für nächstes Jahr, wenn es die Zeitläufte gestatten, sehnsüchtiger [?] gehend. Möge dessen Ausführung kein Hinderniß erfahren.

So wie früher durch die allgemeinen Zeitungen [?], vernahm ich jetzt durch Sie selbst mit Bedauern, den noch immer schwankenden [?], freilich im letzten Sommer durch so manche

Zuletzt erschütterten und gestörten Gesundheitszustand Ihrer Frau Gemahlin, für deren Wiederbefestigung ich gern die besten Wünsche ausspreche.

Sollte es nicht jetzt, da der Lebenslauf Ihres verstorbenen Schwagers abgeschlossen daliegt, an der Zeit seyn, seine dichterischen und andern Erzeugnisse, in einer Gesammtausgabe zu sammeln, und für die Nachwelt aufzubewahren? Um so mehr, da die so schätzbaren kleinern Gedichte desselben, einzeln zerstreut sind. Wer hätte hierzu aber nähern und vollgültigern Beruf als Sie?

Auch Dr. Loggenburg, von dem Sie kürzlich Mittheilungen erhalten haben werden, läßt sich Ihnen bestens empfehlen.

Mit vollendeter Hochachtung

Ihr ergebenster

S. G. d. 21sten November 1832.

Julius Dr.

Dr. Julius.

46 Taubenstr. 25 Jan 33

Berlin, den 25. Januar 1833.

Indem ich Ihnen nach so langer Verzögerung Ihre Güte, die Beilagen mit Dank zurückstelle, hoffe ich daß diese Sendung Sie in bestem Wohlsein antreffen möge, als das Gerücht mich befürchten ließ, daß Sie beim Jahreswechsel [illegible] haben.

Aus der nämlichen Quelle die erfreulichere Nachricht entnehmend, daß Sie sich mit einer Lebensbeschreibung Göthes beschäftigen, wird es Ihnen vielleicht angenehm seyn zu wissen, daß in diesen Tagen, Göthes letzte Krankheit, von Vogel beschrieben, in dem Hufelandschen Journale erschienen wird, und der vielleicht genügend seyn würde zu schließen,



daß der Geist noch durch einen zeitigen Ader-
laß für diesmal Hülfe geschafft werden
kann. — Der dortige Gesandte wird
diesen ausführliche Nachrichten über seine zahl-
reichen ärztlichen Verkehr mit [illegible]
hängen.

Mit den besten Wünschen für Ihre Wohl-
seyn,

Hochachtungsvoll ergebenst

Delius

Dr. Julius.

d. 18 Dec. 33.

Berlin, den 18. December 1833.

Wie soll ich Ihnen, verehrter Freund, der Sie, wenn gleich der glücklichste und der unglücklichste Mensch, sich doch wie Sie, der Vergleichung Andern ferner müssen, genug danken, für die reiche mir geschenkte, in leichten Zügen ein alles Vaterländische, geschlossene Gabe? Ihnen verdanke ich, der mir die "gesellige" abgeht, die "eigentliche Bekanntschaft" dieses überreichen Geistes, dessen bezaubernde Farbengewalt dennoch nicht hindern kann, daß die höheren Strahlen des Gemüthsstrom, belebend hindurchzuleuchten.

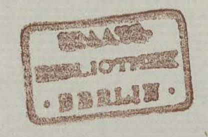
Welch ein, unter Keinem aller Völker seinen Glauben findender, hocherhabener, im Briefe an den Bruder (S. 350) so vollständig geschilderter Seelenschauder Gruß! Und hätte diese ihn auch in gleich vollem Maaß Sie besessen, der zeig ich ab, wer Rahel so klug und schön bezeichnet (S. 224), "Es ist nichts Nichtes in ihr."

Werden Sie bei solchen Verhältnissen es mir verdenken, wenn ich, im vollen Gefühle der Zudringlichkeit, einen solchen Wunsch noch weit erstrecken könnte? Die Verfasserin der beiliegenden Briefe (die ich mir gelegentlich zurück erbitte) Marquisin Arco-Hermoso in Sevilla, geb. Böhl von Faber, und ihr vortrefflicher Vater ein innigst geliebter Freund, würden sich glücklich achten ein Schreiben zu besitzen, von dem ich mich selbst nicht zu trennen vermag, und es daher der Erhaltung oder Aufhebung der Möglichkeit durch Sie überlassen muss, ob dieses Blümchen nicht mindestens von allen dazu berechtigten so weit die deutsche Zunge verstanden wird, besprochen und gesucht werden soll.

Gott segne und schütze Sie in der Vergangenheit durch die Gegenwart und die Zukunft hindurch.

Ihr verehrungsvoller

Julius.



Dr. Julius.

Hamburg, den 2. Juli 1838.

Hamburg 2 Juli 38.

In der Hoffnung dass diese Zeilen Sie recht wohl und heiter antreffen werden, nehme ich mir die Freiheit Ihnen eine Bitte vorzutragen.

Ich stehe im Begriffe, wegen meiner, letzten Winter sehr gefährdeten Gesundheit, nach Karlsbad zu gehn. Von dort aus werde ich nach beendeter Cur nach Prag und Wien gehn. Beide Städte sah ich niemals zuvor. Da ich nur die oesterreichischen Gefangenhäuser, in denen manches zu lernen ist, besuchen möchte, würde es mir eben so nützlich als erfreulich seyn, mit Jemand bekannt zu seyn, der mich

bei dem Grafen Kollowrath, kaiserl. Minister des Innern einführen könnte, um von demselben die nöthwendigen Erlaubnisscheine zu erhalten.

Sollte es Ihnen eben so passlich als leicht werden, mir ein Empfehlungsschreiben der gedachten Art zu geben, so würde ich dafür äusserst erkenntlich und Ihnen dankbar verbunden seyn.

Spätestens den 15. d. M. werde ich in Leipzig seyn, wohin ich Ihre gütige Antwort (Addresse F. A. Brockhaus) zu senden bitte.

Entschuldigen Sie diese, vielleicht etwas zudringliche Bitte um-

eine Wiener Empfehlung, und erhalten Sie mir Ihre gütige Gesinnung

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlbefinden

Ihr hochachtungsvoll ergebenster

Julius Dr

Herrn Geh. Legationsrath Varnhagen v. Ense

&c. &c. &c.

Mauerstr. No 36.

Berlin.

Dr. Julius.

Hamburg 19 Februar 39.

Gern brauche ich die Gelegenheit unseres zu Ihnen reisenden Freundes Sieveking um Ihnen mich für Ihre freundlichen, mich beantwortenden Zeilen vom 7 Juli d. J. zu danken, und demselben, daß diese Zeilen Sie recht wohl antreffen mögen.

In Wien war ich zur Krönungszeit zugleich, habe ich deshalb wieder Hr. v. Pettersborn [illegible] durch einstigen Adjudanten gesehen, [illegible] aber an der herrlichen Umgebung der Stadt, und an der alles [illegible] [illegible] überlastenden Gegenwart der Oesterreicher, recht geliebt.

Hinsichtlich Ihrer Wirksamkeit kann ich freilich nicht sagen daß ich sein [illegible] Ihnen [illegible] ihr in Buffalo, aber doch [illegible] in Newyork [illegible] [illegible] mir, sie [illegible] [illegible] leben [illegible] in dem, 10 deutschen

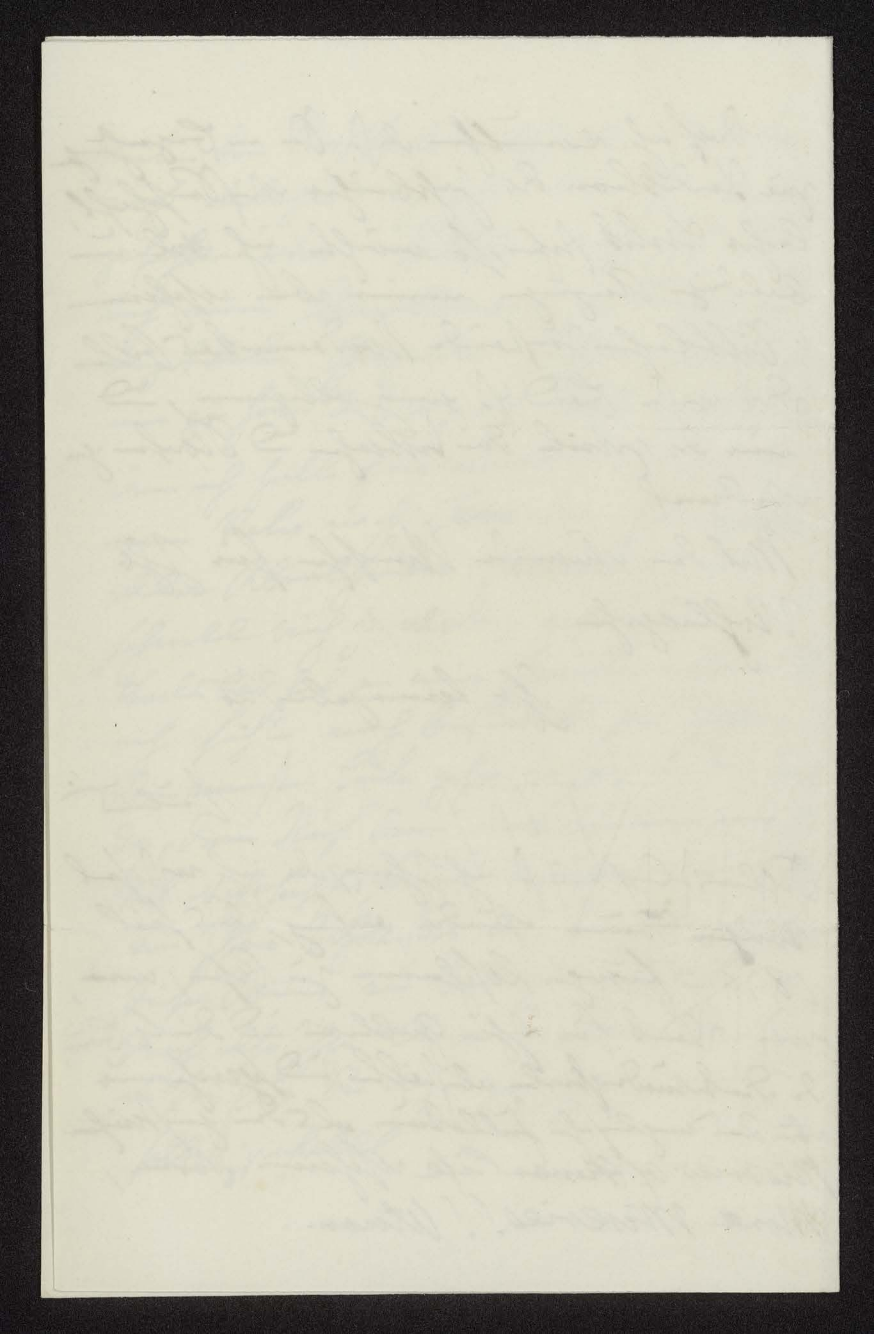
Meilen von Buffalo entfernt. Batavia,
durch welches ich ohne dies zu wissen,
gefahren war. [illegible] sich sein,
lich einen [illegible] in diesen un-
angebauten Gegenden. [illegible] Lieb ist es
mir zu hören daß er nach Berlin geschrieben,
denn ich hatte keine Ahnung, wo sie sei.
nun Robert nach Texas, dem [illegible]
aller Abenteuer Amerikas, um
schnell reich zu werden, gefolgt.
Auerbach hat an mir Wunder gethan, und
ich fühle mich bei Freunden viel besser.
Die meisten Leute gehen zu spät in die Bä-
der, denn Ruf dem [illegible]
Mit [illegible] vernehmen ich aber
von Ihrer Schwester daß Sie sich entschlossen
diesen Sommer ein Bad zu gebrauchen, also
durch also Ihre Klage in Ihren Briefchen,
und Sie hier Sie dazu zu spät, um sich
selbst [illegible]

daß ich vermuthe daß Sie in Beziehung
zur Redaktion der Jahrbücher Rücksicht
leicht [illegible] sehen, so möchte ich doch um
baldige Anzeige meiner eben erschienenen
„Sittlichen Zustände Nordamerikas" bitten.
Der erste Band ist ganz allgemein, und
nur der zweite [illegible] den Sitten und Sachen ge-
widmet.
Mit den wärmsten Wünschen für Ihr
Wohlergehen

Ihr treu ergebenster

[illegible]

Schließlich muß ich Ihnen, da ich erst seit
wenigen Tagen wieder anfing, das seit
1874 – [illegible] erschienene zu lesen, mein[?]
[illegible] Dank für Ihre Quellen und die 4 Bände
der Denkwürdigkeiten abstatten, und spreche mir[?]
für das englische Publikum als die zweiten[?]
Miseries of Human Life erscheinen dürfen,
More Miseries!! Amen.



Dr. Julius.

11. März 1843.

57 Kronenstr. 11/3 43

Hochgeehrter Herr!

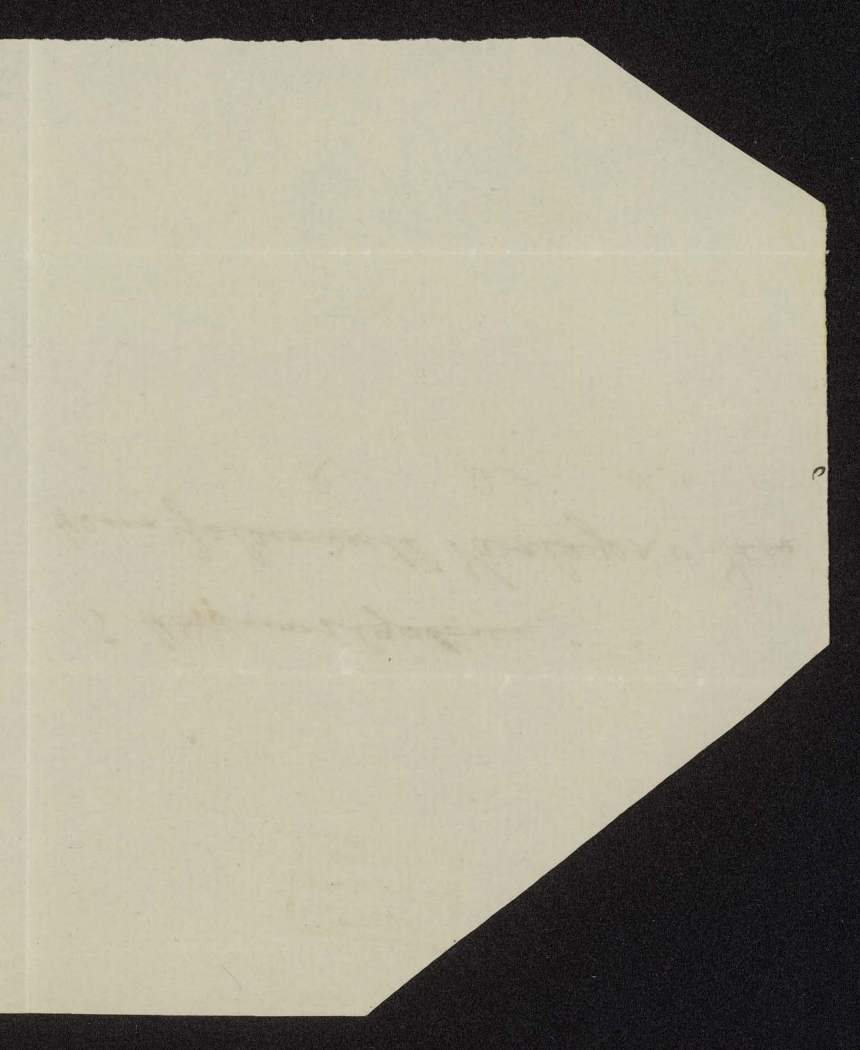
Seit 4 Wochen durch ein Bein-übel an meine Stube gefesselt, entbehre ich insbesondere die Lesung der A. Allg. Zeitg. Wollten Sie vielleicht die Güte haben mir den Februar-Monath jenes Blattes auf einige Tage zu leihen, würde ich Ihnen äusserst dankbar seyn.

Unser Lievening der in Dresden recht unwohl war, ist eben von dort nach Wien abgegangen.

Ihr

Julius





Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Geheimerath Varnhagen v. Ense

&c. &c. &c.

Dr. Heinr. Nikol. Julius

57 Kronenstr. 29/1 46

Nachdem ich einmal des Vortheils theilhaftig geworden, Ihnen zuerst von Cuviers Lebenslagen zu können, will ich es auch wagen, Ihnen als Folge desselben, eine Farbenstümperei vorzulegen, welche unser Geister-Vandyk nachrichtlig anzupublicieren hiermit demüthig ersucht wird.

Ihr hochachtungsvoll ergebenster

Julius



Dr. Julius

5 7 Kronenstr. 9/7 47

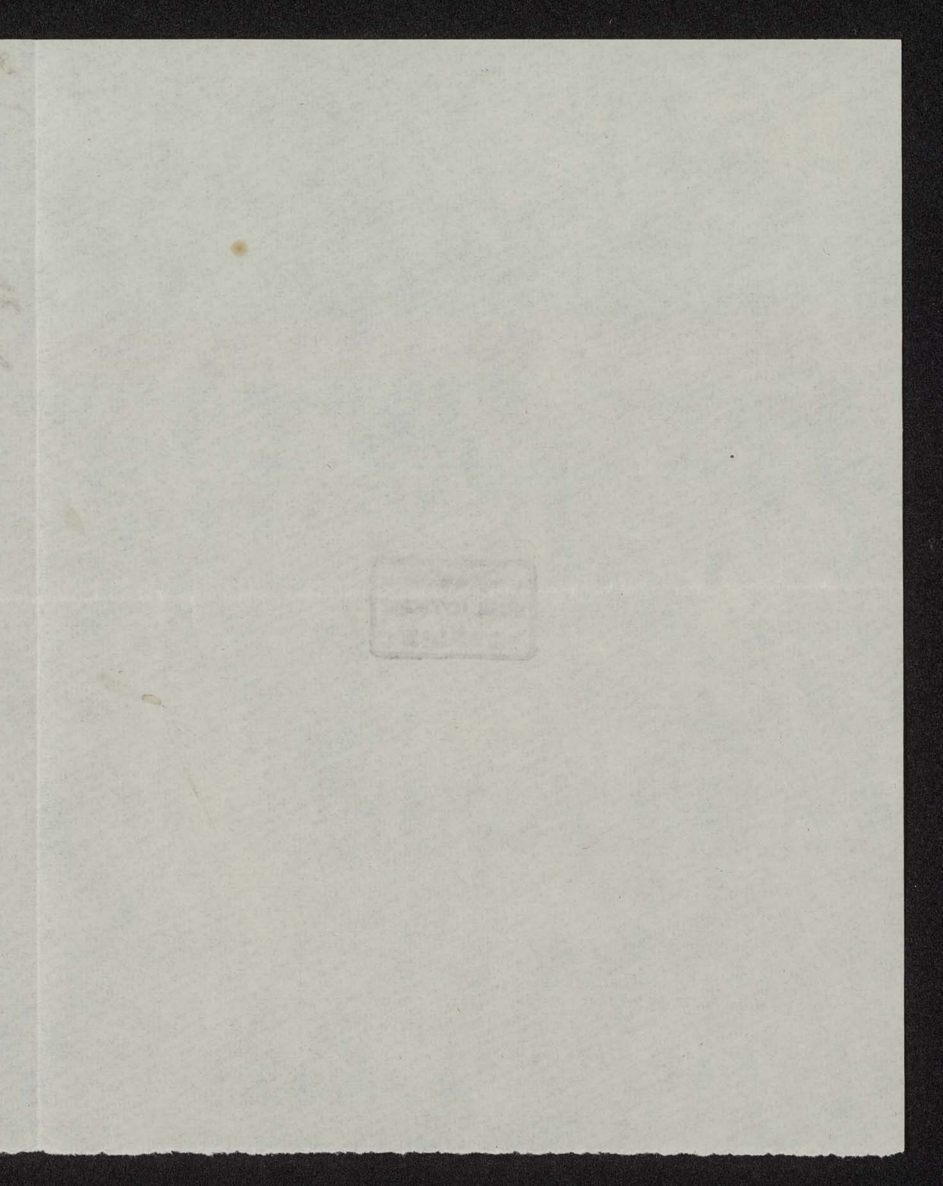
Da ich gestern nicht das Vergnügen hatte, Sie bei Hrn. v. O. [Olfers] zu finden, übersende ich anliegend ein Briefchen von Hrn. Michel Chevalier.

Falls Sie den Prinzen Carl [Leinn] Lina von unserer Herren-Curie, der jetzt auch Schriftsteller geworden ist, und mit Erfolg, noch entbehren sollten, lege ich ein paar Zeilen von ihm bei.

Hochachtungsvoll ergebenst

Julius


STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN





Dr. Julius

57 Avenue ... 19/11 97

Es ist Ihnen vielleicht
nicht unlieb beiliegend zu empfangen
1/ den verlässlichen Zettel von
Gabriel Deberret
2/ Wenn Ihnen eine blosse
Unterschrift genügt, die
des Ministers des Aeussern
und Handels, Cassin-
Gudrian, eines sehr wesentlichen
Mannes,
3/ Ein Billet von Herrn
[illegible] Staatssecretär von Werli
wenngleich minder berühmt
als sein Vater.
Nehmen Sie gütigst vor-
lieb mit diesem Schärflein
der Armuth von
Ihrem ergebensten
[illegible]



Dr. Julius.

57 Kronerstr. 23 Nov 47.

Nachdem Sie sich von jeher für alt-hamburgische Geistes-Zustände interessirt und gütigst damit befasst haben, will ich Ihnen auch beiliegende Anzeige nicht vorenthalten, welche ein persönlich in jene ganz unverantwortet zuläßt. —

Sollte es Ihnen gefallen, mit einigen Worten aus Ihrer so einflussreichen als anregenden Feder, einigen Vorschub einer so guten deutschen Sache, an derselbst die Franzosen in Folge meines Aufenthaltes in Paris sich betheiligen wollen, zu leisten, würden Sie sich ein neues Verdienst erwerben. Die verbreitete Augsburger Allgemeine Zeitung, dürfte wol hierzu ein passlicher Ort seyn, den ich mir vorzuschlagen erlaube. Hochachtungsvoll ergebenst

Julius


STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Nikolaus Heinrich Julius.

Hamburg 3 October 53.

Ihrem gefälligen Wunsche gemäß, habe ich das Vergnügen anliegend ein Briefchen von Böhl, aus der Zeit seines Aufenthaltes auf seinem Gute am Schweriner See, zu übersenden.

Ihre allzu gütigen und nachsichtsvollen Bemerkungen über die kleine Lebensskizze, legen mir die Pflicht auf zu bemerken, dass Ihr Lob mir nicht ganz gebührt. Der Skizze (ursprünglich eine Beilage zu meiner Bearbeitung von Ticknor's Gesch. der schönen Literatur in Spanien) liegt theilweise der Aufsatz einer hiesigen Dame zum Grunde, die Böhl früher gekannt als ich, und da ich nach Amerika reiste, länger mit ihm Briefe wechselte.

Vor einigen Monaten erschien hier von einem hiesigen geistvollen Kaufmann, Vincent Nolte, eine sehr interessante Selbstbiographie 'Funfzig Jahre in

beider Hemisphären." Von diesem
an politisch-finanziellen Aufschlüs-
sen und Nachrichten sehr reichen und
wichtigen Buche, wird schon die zweite
Auflage gedruckt, und ich empfehle es
Ihrer Aufmerksamkeit.
Prof. Wurm arbeitet an einer amtlichen
"Memoria" unseres früh verstorbenen
Sieveking.
Ich habe vor einigen Monaten noch
Ozanam, ein Büchlein über Italiens
Franciscanerdichter des 13ten Jahr-
hunderts, drucken lassen.
So viel über das geringe literarische
Plätzchen in dem Weinglase dieses
norddeutschen Capua (Cagna), womit Sie
vorlieb nehmen wollen.
Gefreut hat es mich von Ihnen über
unseren alten Freund Liepmann zu hören.
Merkwürdig ähnlich ist die ätzende,

reizende Wirkung der schweren rus-
sischen Luft auf diesen Mann wie
auf Roupoch [Kaufm.] mir stets erschienen.

Mit der Bitte mich Fräulein
Colmar wie Ihrer guten Nichte
empfehlen zu wollen,

Ihr hochachtungsvollst ergebener

Julius

Julius

an Bettina von Arnim.

Hamburg 14 Mai 34.

Gnädigste Frau!

In Erwiderung Ihrer beiden gütigen Zuschriften und Sendungen vom 27sten April und 10 Mai, habe ich die Ehre Ihnen hierdurch den Empfang zu melden, sowohl aber den [illegible] weder [illegible] als der Pückler'sche [illegible], welches letztere, ich denselben nicht die Freude [illegible], nach London zu gehen.

Wollen Sie mir [illegible] die [illegible] gedruckten Aushängebogen Ihres Werkes, durch die [illegible] Buchhandlung zukommen lassen, so werde ich solche gern mitnehmen, und erforderlichen Falles in L. verwenden.

Die seltsamen [illegible] [illegible] wohl manchmal [illegible], welche aus Zeitgründen ich aber gern unterlassen,

Bettina.

unterlassen, weil ich die beiden Hauptpersonen, seit dieser Re-
gierung nicht gesehen habe. Den Dieling [?] habe ich bisher,
als ein sehr achtungswürdigen [?] Franziskaner [?] gekannt.

Die Zeitungen, welche immer mehr dürften, als die welche
in ihnen erwähnt werden, melden daß H. Schinas nach
Berlin und München als Gesandter geht. Ist dies gegründet,
daß er für Berlin eine zarte Empfehlung für die Ihnen
so nahe stehende Familie, der ich mich sehr zu
empfehlen bitte.

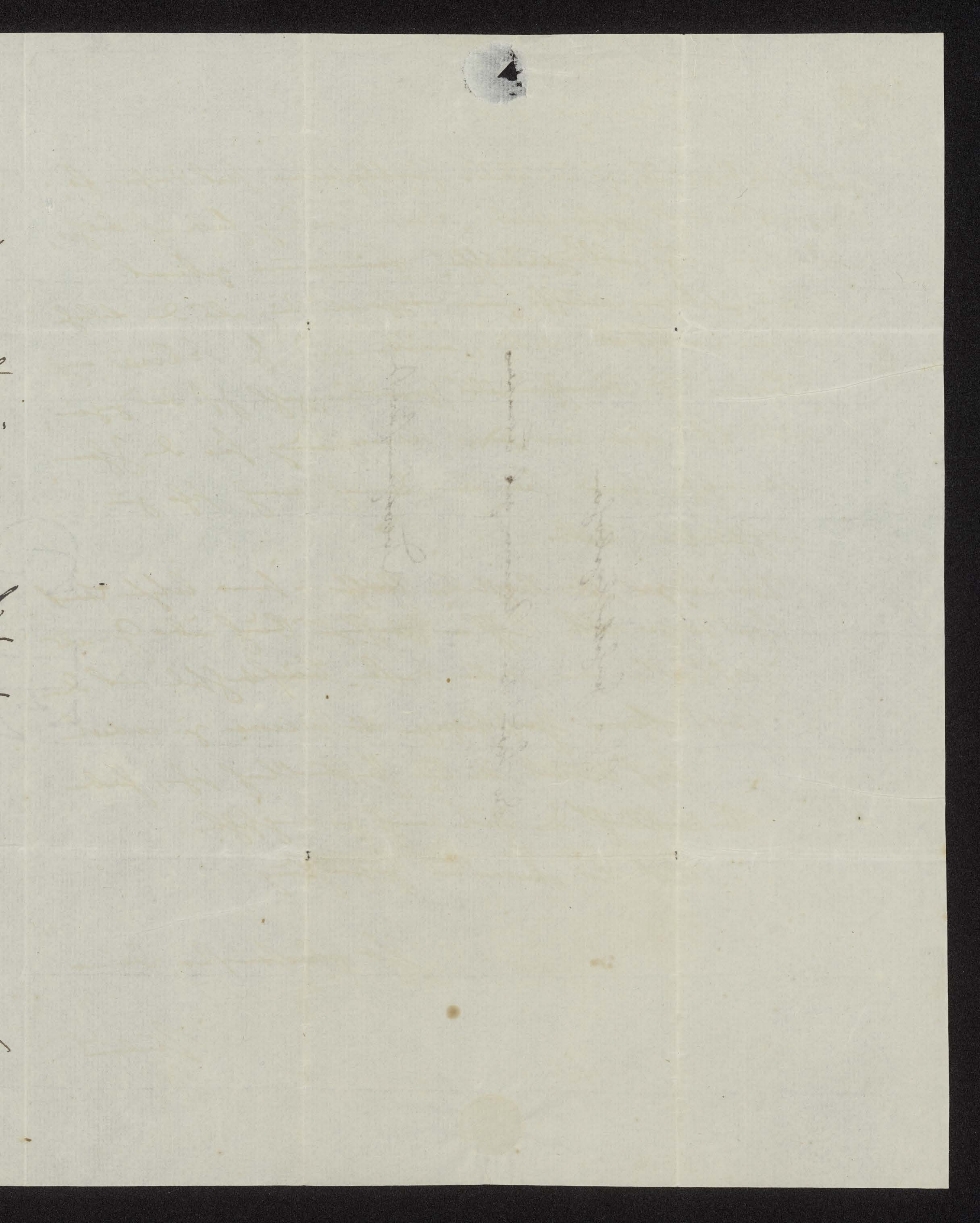
Dr. Vogel, der Arzt des Göthe – seine letzten Krankheit
hat behandelt, steht im wichtigen Buch über G. als
Geschichtsbuch [?], so wie den besten Einsichten [?] mit dem
verstorbenen Großherzog von Weimar zu urtheilen.

Prof. Röstel [?], der Sie persönlich sehr, haben
Sie vielleicht die Güte mich zu empfehlen.

Mit der wärmsten Hochachtung

Ihr gehorsamster Diener

Julius [?]



Ihro Hochwohlgeboren

der Frau von Arnim geb. Brentano

Dorotheenstr.

No 1. Julius

an Bettina von Arnim. Hamburg 1 Juni 36.

Herzlichen Dank, verehrteste Freun-
din, für Ihre gütige Zuschrift den 27st
v. M. und für die schöne, billige begleitende
Sendung. Ich [illegible] Sie, wie alles
Vortreffliche, in kleinen Schlückchen, und
hoffe noch diese ganze Woche, zu
[illegible] zu haben. Manches Schöne, bei
welchem Lesen vorüber geflogenen Ge-
danken und Empfindungen, die durch
das Ohr nicht zum innern Sinn
drangen, finden jetzt durch die braunen
Thore des Auges ihren Weg dahin.
Besonders haben mich die Stellen S.
38 u 39, 45 u. s. w., und ich hoffe, da
ich erst zehn ~~drei~~ Bogen gelesen, noch mehr
zu entdecken. Verzeihen Sie mir jetzt

ich

Bettine.

nicht zu viel sagt, und keine Sie nicht zu
lang mit dem schweigenden Gesicht und den
rauschenden Wogenschlägen Ihren nichts [illegible]
Geistern und Gegend. –
Ihren Willen wegen des Zyankali Briefes werde
ich befolgen, und denselben nicht aushän-
geben – dieser Gestalt, zum Uebersetzen.
Da die eingesandten Bogen und der Brief des
Jahres 1807 erhalten, so frage ich ob die franzö-
sische Sache und die Übersetzung, die Sie mir ver-
liehen, dann bleiben? Ich hoffe, Sie unter-
schlagen sie auch nicht. Das wäre zu arg zu
behandeln. Was meinen Sie, da Sie das [illegible]
einmal den ganzen Jahrgang bringen; ich hoffe
haben, und die Welt muss sehen, wie das
Land und [illegible] und [illegible] ist, was sie in
dieser Dunkelheit so gern verzeiht.
Leider muss ich noch 14 Tage hier bleiben,
und ersuche Sie daher, am 12ten oder am 13ten
Morgens meine Adresse an die franzö-
sische Buchhandlung (Berlin Markt 23) die bis
dahin alle gedruckten folgenden Bogen zuletzt

zusenden, daß ich Sie noch weiterhin mich
wenden. Den beiden [illegible] schreibe ich
Ihnen gleich, sobald ich [illegible] Ge-
[illegible] [illegible].
Möchte ich doch im Stande sein, ein Helfer
für die Erfüllung Ihrer Wünsche zu sein!
Alles, denn ich in Leipzig und hier, in den
[illegible] Kreisen vorgeschlagen, wollen [illegible]
entschuldigt. Also, seien Sie wieder stark,
d. h. gerechter gegen sich. Wenn ich
freilich sehe, wie schöne innere Zeit, die
von Ihnen jetzt ganz aufgewendet wird, ge-
[illegible] [illegible], und wie [illegible]keit
gleich Tutti Frutti [illegible] mit
wenig Geist und [illegible] als sich aus
Ihren [illegible] [illegible] mehr,
[illegible], dieselben in Bewegung setzen, so
möchte man sagen, Schande und [illegible]
daß sich noch so [illegible] gehabt haben
soll. Aber auch dieser [illegible] ist besser
als das Mittel, und der [illegible]

Lebens gestalten und erfrischende Erinnerung,
während des Winters Sie auf dieselben so
viel Schilderung, bringt [illegible] ist —
Leben Sie herzlich wohl, und grüßen Sie die [illegible]
ihr so [illegible] und meiner [illegible] gedacht

Ihr herzlichst [illegible] ergebenster

Julius

Wenn Sie dürften [illegible] Sie [illegible] diesen
[illegible] (den Hamburger [illegible]
[illegible] mit [illegible]), durch einige
Nachsicht [illegible] C. [illegible] (den Deutsch-
[illegible] wissen, ob [illegible] noch Geld,
[illegible] v. [illegible] [illegible], ob
Vorstagen schon [illegible] und [illegible] [illegible]
Sie [illegible] [illegible] einige [illegible] auf diese
[illegible]. Gott schütze Sie und Ihre Lieben

F.

Julius

an Bettina von Arnim.

London 10 Juli 34.
21 New Ormond Street, Bedford Row.

Gnädigste Frau!

Ich eile Ihnen sobald als möglich, über den Gang Ihrer Angelegenheiten Bericht abzustatten. [illegible] Buchhändler Murray [illegible] ist kein Freund von Uebersetzungen, und konnte sich daher auf die Sache nicht einlassen. [illegible]

[illegible] Mrs. Austin [illegible]

[illegible] Buchhändler [illegible] Saunders & Ottley. Mit dem [illegible] Mrs. Austin [illegible]

[illegible]

1/ Mrs. Austin die bis October [illegible] fashionabler Season [illegible] London [illegible] 3 deutschen Bände [illegible] Uebersetzung [illegible]

2/ [illegible]

3/ [illegible] Mrs Austin glaubt [illegible] Mrs Austin [illegible] 2 Bände [illegible]

[illegible] Perthes & Besser in Hamburg [illegible]

[illegible] Savigny [illegible] Whig - Ministerium [illegible] Richmond [illegible] Torys [illegible] Peel [illegible] Wellington [illegible] Liverpool [illegible]

Ihr [illegible] Diener Julius

[illegible]

Bettina.

HAMBURG
15. JULI

Ihro Hochwohlgebohren

der Frau von Arnim geb. Brentano

in

Berlin.

17
N 72

Julius. Hamburg, den 12. März 1839.

Beigehend, lieber Freund, [illegible] ein Buch, das ich [illegible] und zu lesen bitte, dennoch aber ohne es weiter zu verleihen, zurückzusenden. Herzliche Grüße an deine liebe Frau und Kinder.

Dein

Julius

12/3 39

Herrn Dr Aelling

nebst 2 Büchern